

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1919-1933 1931

33 (22.8.1931)

DAS NEUE VOLK



KAMPFBLATT DER ARBEITER- UND BAUERNPARTEI DEUTSCHLANDS

Geschäftsstelle: Würzburg, Karthause 11a, Fernsprecher Nr. 6015. — Postcheckkonto: Verlag Nr. 12329 Nürnberg. Partikasse: Postcheckkonto Nürnberg Nr. 3038, Reichsgeschäftsstelle der Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands. — Druck: Werkbunddruckerei Würzburg.

ZENTRALORGAN DER A. B. P. D.

Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatlich für Deutschland 0.80 RM., für das Saargebiet Fr. 4.50, für Österreich S. 1.40 ausschließlich Zustellgebühr. POSTVERLAGSORT WÜRZBURG. Herausgeber u. verantwortl. Vitus Heller, Würzburg.

Nr. 33 / 12. JAHRGANG

SAMSTAG / 22. AUGUST 1931

EINZELNUMMER 20 PFG

Sinn und Notwendigkeit der deutschen Revolution

7 Millionen Erbeitslose diesen Winter? — Der Kapitalismus in höchster Anarchie. — Die Behebung der Finanzkrisis legt die Wirtschaft lahm. — Nur ein, den Kapitalismus beseitigender Generalplan kann retten. — Das Volk der Arbeiter und Bauern muß dazu die Übernahme und Kontrollmacht bilden.

Die Regierung Brüning mit all ihren Unterorganen versucht mit allen Mitteln den Zusammenbruch aufzuhalten und das Volk in „Ordnung“ zu halten.

Eine Notverordnung jagt die andere. Die Presse wird in Zwang genommen. Es regnet Zeitungsverbote, Versammlungen werden verboten, nicht nur den Kommunisten und Nationalsozialisten, sondern auch den Christlich-Radikalen und den SPD-Leuten (in Bayern!). Brüning reiste nach Paris, London, Rom. Gegenbesuche in Berlin erfolgen. Fieberhafte Tätigkeit; diese Menschen reiben sich schließlich in diesem Kampfe auf — und doch: Wissende, Tiefblickende erkennen, daß das alles im großen und ganzen geschehen vergebliche Arbeit ist.

Die heutigen Regierenden glauben, daß sie mit der „Sanierung des Staates die Frage regeln könnten. Hier liegt der große Grundfehler! Es liegt nicht am „Staate“, sondern

es liegt an der Wirtschaft! Die Wirtschaft ist bankrott!

Der beste und fleißigste Bauer, der beste und fleißigste Arbeiter merkt heute, daß es mit ihm allmählich zu Ende geht! Hinter all den Regierungsmaßnahmen steht keine Volkskraft, weil diese Volkskraft durch die kapitalistische Wirtschaft zugrunde gerichtet ist und weiter zermürbt wird.

Der Wahnsinn und Unsinn der kapitalistischen Wirtschaftsweise

treibt immer phantastische Blüten. Da wird aus Amerika gemeldet, daß dort eine „Baumwollkrise“ herrscht. Die Baumwollbauern können ihre Baumwolle nicht los werden, weil die Ernte zu groß sei. Die Regierung plante nun einmal, ein Viertel der Baumwollernte vernichten zu wollen. Dann plante man, den Bauern vorzuschreiben, im nächsten Jahre nur einen kleinen Teil der Baumwollfelder zu bebauen. Und doch braucht die Menschheit Baumwolle, Kleider. Sie betteln vor den Türen um ein altes Hemd, es gehen Tausende von Kindern in die Schulen, ohne ein Hemd auf dem Leibe zu haben. Der Sinn der Erdengüter, den ihnen ein Schöpfer gegeben hat, wird ins Gegenteil verkehrt.

Noch niemals hat es

so viele Rohstoffe

gegeben wie heute. Noch niemals war die Technik auf solcher Stufe höchster Vollendung gestanden. Und noch niemals hatten die Menschen so Mangel wie heute. Alle Rohstoffproduzenten der Welt jammern darüber, daß ihnen nicht genug Ware abgenommen wird. Die Völker hungern bei vollen Scheunen. Sie hausen in Elendslöchern bei stillstehenden Kalköfen und Zementfabriken und feiernden Bauarbeitern. Die Menschen könnten mit doppelt so viel Waren versorgt werden, als heute, wenn der technische Apparat und die Menschenkraft, die arbeitslos heute auf der Straße liegt, eingespannt würden, organisch eingefügt würden?

Woran liegt es denn?

Am Geld? Donnerwetter, das Geld hat doch an sich keinen Wert. Nur die Ware, nur die Arbeitsleistung! Nur Produktion und Arbeit, Naturschätze, Naturkräfte und Arbeitskraft! Die Wirtschaft hat doch nichts zu leisten, als die Menschen mit Brot, Stiefeln, Häusern, Radios etc. zu versorgen. Warum kann sie das heute nicht mehr? Die Fordfabrik in Amerika mußte stillgelegt werden. Die neu errichtete Fordfabrik in Köln, die jeden Tag 25 Autos fabrizieren konnte, wurde, trotz Investierung von 14 Millionen Dollars, stillgelegt. Weil niemand mehr da ist, der neue Autos kaufen kann!

Das Volk kann nicht arbeiten, weil kein Absatz da ist, und es ist kein Absatz da, weil das Volk nicht arbeiten und nichts verdienen kann!

Es nützt bei dieser Lage der Dinge all die Politik einer Regierung Brüning nichts. Alle Ministerbesuche und alle Verhandlungsmanöver sind nur schöne Gesten, solange der Kapitalismus die Grundlagen jeder Politik und jeder Volksgemeinschaft zerstört! Brot und Arbeit! Produktion und Gü-

tereaustausch, das sind die Fragen, die heute zur Entscheidung stehen!

Die Zentralisation der Produktionsmittel, die Anarchie der kapitalistischen Produktion erreicht heute jenen Punkt, wo sie unerträglich werden. Mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses erzeugt die kapitalistische Produktion ihre eigene Liquidierung!

Dieser Zeitpunkt ist für ganz Europa gekommen. Ob ein Staat geordnet ist oder nicht, ob es ein Staat der Demokratie oder Monarchie, eines Faschismus oder einer Feudalherrschaft ist, ob er Deflation oder Inflation hat, ob er in Geld und Gold und Kredit schwimmt, oder Mangel an Kredit hat, in allen kapitalistischen Staaten die gleiche Erscheinung.

Ob es Staaten sind, die den Krieg gewonnen oder verloren haben, die Reparationen zahlen oder erhalten: Überall, in Deutschland wie in England, in Amerika wie in Italien, in Österreich wie in der Tschechoslowakei ist die gleiche Erscheinung des Bankrotts.

Das privatkapitalistische System bedeutet in seiner heutigen Entwicklung letztes wirtschaftliches Chaos! Die Kapitalisten können ihre eigenen Sklaven nicht mehr ernähren, können ihre eigenen Maschinen nicht mehr laufen lassen, können ihre eigenen Getreideläger und Baumwolläger nicht mehr absetzen, können die Völker nicht mehr versorgen mit Arbeit, Brot und Bedarfsartikeln!

Das ist die ganze nackte Wahrheit!

Das gesamtökonomische System in allen europäischen Ländern ist bankrott und zieht Staat und Gesellschaft und Einzelpersonlichkeiten mit in den Strudel allgemeiner Auflösung, auch in den Strudel der allgemeinen sittlichen Auflösung. Was heute in Deutschland—Europa an sittlichen Werten vernichtet wird, ist so ungeheuerlich, die Wirkung z. B. auf die seelische Verfassung der Millionen und beson-

A U S D E M I N H A L T :

Kapitalisten haben kein Vertrauen zum Bestand des Kapitalismus — Sparen im Innern — Christliche Arbeiter gegen den Kapitalismus — Volksentscheid gegen die Großpensionäre — Sind wir reif für die geistige Revolution? — Du solltest Opfer sein (Fortsetzung) — Die Mächte hinter den Kulissen Deutschlands — Erntesegen ist Ernteeinbruch für Kleinbauern — Der Krieg erfreut des Menschen Herz — Esperanto — Aus der Bewegung,

ders unserer Jugend, welche allein die Massenarbeitslosigkeit bringt, ist so ungeheuerlich, daß sie sich nur ahnen und fühlen, nicht aber aussprechen läßt!

Das ganze Unglück und die ganze Trostlosigkeit besteht darin, daß man an maßgebenden Stellen das nicht zu erkennen scheint! Man glaubt noch gegen „links“ vorgehen zu müssen. In dieser Stunde glaubt man noch in Rußland den „Menschheitsfeind“ zu sehen, während die Dinge gerade umgekehrt liegen! Und die Katastrophe über diese ganze Welt und alle ihre Schildhalter kommt deshalb, weil sie nicht erkennen: „Wenn Du doch erkannt hättest, wenigstens in diesen Deinen Tagen, was Dir zum Heile dient.“

Was sollen all die Maßnahmen der Regierung Brüning, wenn sie in diese Sicht gestellt werden? Der bisherige Verlauf hat doch bewiesen, daß sie den Niedergang nicht aufhalten können, sondern ihn sogar beschleunigen! Kein Brot, keine Arbeit.

Brüning selber rechnet mit 7 Millionen Arbeitslosen diesen Winter.

Diese Tatsache allein bedeutet doch den vollen Bankrott

Die Bilanz.

Vor uns liegt ein Zentrumsblatt aus der Wahlzeit vor dem 14. September 1930. Dort heißt es:

„Drei Monate Brüningregierung! Und der Erfolg? Die Finanzen sind saniert. Für 300 000 Arbeitslose wird Arbeit geschaffen. Eine neue Wende des Vertrauens beginnt...“ Und heute?

15 Monate Brüning — Zentrumsregierung! Hat diese Zentrumsregierung mit dem Kurse zu Treviranus, den Großagrarern, Schwerindustriellen und Bankkönigen nicht völlig Fiasco gemacht, gegenüber dem das Fiasco der „großen Koalition“ unter sozialdemokratischer Führung bei Hermann Müller nur ein ganz schwacher Vergleich war?

Trotz aller „Sanierungen der Finanzen“ immer wieder Defizite im Reichsäckel. Die Steuereingänge gingen katastrophal zurück. Die Einkommen der unteren Millionen verringerten sich weiter. Die Abflüsse deutschen Kapitals ins Ausland nahmen Riesendimensionen an. Das Vertrauen wurde soweit erschüttert, daß das Ausland seine Kredite zurückzog und die Bankkrise in Deutschland einsetzten. Und soweit ist das Vertrauen erschüttert, daß neuer Kredit im Ausland heute nicht zu erhoffen ist. Die Milliarden, welche deutsche Kapitalisten ins Ausland schafften, konnten nicht gepackt werden. Durch die Geldverknappung macht die Wirtschaft eine vermehrte Depression durch. Weitere Betriebe werden stillgelegt. Die Zahl der Arbeitslosen steigt. Die Lage der Bauern hat sich bedenklich verschlechtert. Steuern und Zinslasten sind gestiegen, die Preise für die Bauern gesunken. Das Handwerk, der Mittelstand ist fast ganz auf das Trockene gesetzt, denn nicht einmal die kleinen Kredite stehen ihm mehr zu Verfügung. Die Reichsbahn hat ein Defizit von 1 1/2 Milliarden. Der Verkehr ist mit dem Rückgang der Produktion weiter zurückgegangen. Die deutschen Einzelländer, vor allem aber die deutschen Gemeinden sehen ihre Finanzen erschüttert und müssen zu

Zwangsparmaßnahmen greifen, die außerordentlich schwer auf die unteren Bevölkerungskreise wirken. Jede kulturelle Aufgabe wird erdrosselt. Für Schule, Hygiene etc. bleibt im deutschen Volke fast nichts mehr übrig. Die deutschen Landstraßen sind bevölkert mit wanderndem Elend, wie das noch niemals in der neuen deutschen Geschichte zu verzeichnen war. In allen deutschen Städten müssen die Jugendlichen auf den Straßen herumlungern. Menschen von 20 bis 22 Jahren haben noch niemals in ihrem Leben eine Arbeit geleistet, noch niemals erhalten können. Der sittliche Niedergang ist geradezu entsetzlich bei solchen Zuständen. In den Familien nehmen die Zerrüttungen grausenhaft zu. Ehezerrüttungen, Ehescheidungen, Selbstmorde mehren sich in geradezu entsetzlichem Tempo. Trotzdem wagte man nicht, den Kapitalismus zu liquidieren, die Banken in Staatsbetrieb zu nehmen, das Gold-Geldsystem zu stürzen, die Trusts, Syndikate, Aktiengesellschaften aufzulösen, die großen Einkommen für den Volksaufbau radikal wegzu-steuern, den Großgrundbesitz zu packen und Land für Bauerngroßbesiedelung bereit zu stellen. Zerrüttete Länder und Gemeindefinanzen, leere Staatsäckel, schlechte Wirtschaftslage, ein Heer von Arbeitslosen, verzweifelte Bauern, Diktaturverordnungen unter Niederhaltung jeder freien Meinungsäußerung, Zwangsdiktat zur Niederdrückung jeglicher Demokratie; auflackernder Anarchismus mit Polistenerschließungen, Eisenbahnentente, wachsende Volksverweigerung und unter der Decke scheinbarer Ruhe, erzwungen von Bezirksamtännern und Polizeidirektoren, eine wachsende radikale Volkswut, nicht nur in den Proletarierkreisen und Bauernmassen, sondern bis weit hinauf in die gebildete Schichte, eine ganz entsetzliche Verwahrlosung der ganzen Jugend — das ist die Bilanz!

Soweit hat uns die Zentrumsregierung gebracht!

Das deutsche Zentrum hat vor der Geschichte eine grausame Schuld auf seine kapitalistische Politik geladen!

Zentrum und SPD., beide gemeinsam, tragen vor der Geschichte die Verantwortung für diese Entwicklung und Lage!

Kleine Wochenpolitik.

In einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail“ erklärte Reichskanzler Brüning, daß er mit 7 Millionen Erwerbslosen für den kommenden Winter rechnet.

Preußen beifert den Fehlbetrag für das laufende Haushaltsjahr auf 250 Millionen.

Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 15 auf 10 Prozent, den Lombard von 20 auf 15 Prozent gesenkt.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages gibt bekannt, daß für das laufende Jahr mit einem Fehlbetrag von 800 Mill. zu rechnen ist, der auf den Mehraufwand für Wohlfahrtsverwehlosenfürsorge der Gemeinden zurückzuführen sei. Der Städtetag empfiehlt allgemeine Einstellungs- und Beförderungssperre, Verwaltungsreform; für das laufende Jahr Abbaumaßnahmen auf allen Gebieten, um das Defizit um 200 Millionen zu verringern. Der Rest des Fehlbetrages müsse durch das Reich aufgebracht werden.

Der Oberbürgermeister von Wuppertal, Dr. Friedrich, hat auf 25 Prozent seiner Bezüge verzichtet.

Hugenberg hat bei der Danabank ein Schuldkonto von 25 Millionen und ungefähr den gleichen Betrag bei der Dresdner Bank.

Verschiedene Wahlkreise der Wirtschaftspartei verlangen wegen der immer stärker wachsenden Vorwürfe gegen den Parteivorsitzenden Drewitz dessen sofortigen Rücktritt aus dem Parteivorstande.

In Braunschweig wurde gegen den Geschäftsführer der Wohn- und Zweckbau-G. m. b. H., wegen Unterschlagung von 46 000 RM. Strafantrag gestellt. Unter seiner Leitung hat die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 20 000 RM. arbeitete, Verluste von 170 000 RM. erlitten. Führende deutschnationale Politiker sind Hauptgesellschafter.

Meldungen von erneuten Kürzungen der Beamtengehälter und Demütis dieser Behauptungen gehen wieder durch die Presse.

Der Hamburger Senat hat die Verringerung von 16 auf 12 Mitglieder beschlossen.

Der Jahresbericht der Reichskohlenverband-A.G. für 1921 zeigt deutlich die Depression der Weltwirtschaft. Das Jahr 1920 hatte mit einer Steinkohlenförderung von 1,321 Milliarden Tonnen einen noch nie erreichten Höhepunkt. Das Jahr 1921 brachte einen Rückschlag um 9,1 Prozent auf 1,2 Milliarden Tonnen oder eine Senkung um 15 Millionen Tonnen unter die Förderung des Jahres 1913. Der deutsche Förderungsrückgang erreichte sogar 12,7 Prozent.

Das Internationale Stillhalte-Komitee beschloß, die in Deutschland sich befindlichen ausländischen Kredite auf vorläufig 6 Monate dort zu belassen. Der deutsche Vertreter erklärte, daß die Frist von 6 Monaten nicht genüge.

Der französische Ministerpräsident Laval hat in einem Telefongespräch dem deutschen Reichskanzler sein Bedauern ausgedrückt, daß der Berliner Besuch infolge des schlechten Gesundheitszustandes Briand's verschoben werden mußte.

Gandhi hat wegen der mit dem Vizekönig entstandenen Differenzen seine Reise nach London abgesagt.

Die amerikanische Regierung beschäftigt sich eingehend mit dem Plane der Einführung der Fünftage-Woche, um eine große Zahl von Arbeitslosen wieder beschäftigen zu können.

Das amerikanische Landwirtschaftsamt empfiehlt den Baumwoll-erzeugenden Staaten, ein Drittel der diesjährigen Baumwollenernte zu vernichten, da die Preise einen Tiefstand erreicht haben, wie sie seit 1890 nicht mehr zu verzeichnen waren.

Die Öl produzierenden Staaten Nordamerikas (Texas, Oklahoma) haben wegen des ständigen Fallens der Petroleumpreise Maßnahmen zur Einschränkung der Produktion beschlossen.

Durch die furchtbare Hochwasserkatastrophe im Yangtse-Tale sind in China 8000 Menschen umgekommen, 4 Millionen Wohnhäuser wurden vernichtet, 25 Millionen Menschen wurden obdachlos.

Der D-Zug Rom-Meran-Wien fuhr unweit der steiermärkischen Stadt Leoben in voller Fahrt auf einen haltenden Güterzug. Zwölf Tote, elf Schwerver- und zahlreiche Leichtverletzte sind zu beklagen. Die Ursache ist noch nicht geklärt.



Arbeitslosigkeit!

Wenn Brüning die Banken „saniert“, hat die Wirtschaft kein Geld. Das Unaltnne des ganzen kapitalistischen Wirtschaftssystems besteht darin, daß in diesem Wirtschaftssystem, so sehr er auch in Technik und Rationalisierung das Höchstmögliche an Raffinement geleistet hat, sowohl in unserm Lande, als in der ganzen kapitalistischen Welt nicht einmal die leiseste Andeutung einer Ordnung bezieht, sondern völlig wildes Durcheinander, weil jeder wirtschaftet, wie er mag, wie er kann, nicht aber nach einem organischen Plane, wie die Arbeit und Bedarfdeckung eines ganzen Volkes geordnet wird. Darum geht der Westen mit seiner Wirtschaft unter und darum geht es in Rußland ebenso vorwärts, wie es in Deutschland, England, Amerika abwärts geht: Weil Rußland diesen festen Plan für seine Wirtschaft und sein Volk hat!

Darum geht es bei uns abwärts; kein Brüning, kein Hitler hält das auf. Weitere Betriebsstilllegungen erfolgen. So steht die Concordgrube in Hildenburg vor der Stilllegung. Außer Betrieb gesetzt werden ferner die Kammgarnspinnerei in Dresden und in Chemnitz. Stillgelegt ist die Kammgarnspinnerei Fockel. Die Kammgarnspinnerei Glücksbrunn und Weinshausen arbeiten nur noch 8 Stunden, die Spinnerei Langensalza und Mühlhausen 1. Th. nur noch 16 Stunden in der Woche. Mit der Betriebsstilllegung der Hantscher Tuchfabrik wird ebenfalls gerechnet. Der Warenumsatz deutscher Warenhäuser ist nach der Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung im Monat Juli um 13 Prozent zurückgegangen.

Brüning mag den Staat „sanieren“, Wirtschaft und Volk gehen rapid weiter abwärts.

einer Politik, die das heutige System retten will statt es zu stürzen.

Brüning hat bei den Banken zugegriffen. Die Danabank und die Dresdner Bank mußten mit Mitteln der Allgemeinheit über Wasser gehalten werden. Bei beiden Instituten mußten die selbstherrlichen Privatleiter abtreten. Aber warum geht man nun nicht weiter und stellt

das ganze deutsche Bankgewerbe unter Kontrolle und Eigentum des Volkes, des Staates?

Man kann doch die Milliarden deutscher Umlaufmittel nicht länger dem Privatbörsenmanöver und der Privatspekulation überlassen? Bei den Banken wäre zuerst einzusetzen, um den Kapitalismus zu liquidieren!

Warum läßt man die Kammgarnspinnereien stille legen, nachdem ein Privatkapitalist Lahusen mit Werken und Millionen des deutschen Volkes Schindluder getrieben hat? Da, in diesen Privatkapitalistenkreisen sitzen doch die wirklichen Volkverräter und Vaterlandsverräter und Volksvernichter!

Warum kann das hochstehende deutsche Volk seine Wirtschaft nicht nach

einem großen Plane

gemeinwirtschaftlich betreiben und sich damit herausheben aus der ganzen kapitalistischen Verflechtung? Wenn es ein Volk der Analphabeten, die Russen, fertig brachten und eine Welt in Erstaunen setzen, eine Welt sogar überschwemmen konnten? Das hat doch verdammte nichts mit „Bolschewismus“ zu tun! Wie lange läßt sich unser Volk der Bauern und Arbeiter noch derart verdummen, daß man es mit solchen Schlagworten füttern kann, indem ihm eine ganz gekaufte Presseleute immer wieder vorsetzt, daß jeder, der auf Rußland als Lehrbeispiel hinweist, der „Planwirtschaft“ und Sozialismus für Deutschland fordert, ein „Bolschewik“, weiß Gott was für ein gottverdammter Mensch sei! Soweit geht diese Geistverfälschung und Verdummung, daß sogar amtliche Stellen jeden für einen „Landesverräter“ halten, der in der russischen Planwirtschaft den sachlichen wirtschaftlichen Beweis erkennt, daß es ohne Kapitalismus mit organisch planmäßig betriebener Wirtschaft besser geht, als mit Lahusen, Jakob Goldschmidt, Thyssen, Krupp etc.!

Es gibt keinen anderen Weg zur Gesundheit und Rettung!

Die Front der Arbeiter und Bauern und aller Schaffenden in unserem deutschen Volke muß die politische Macht bilden, die diese Erkenntnis zur Grundlage ihres Handelns macht. Und sie muß die Macht bilden, die eine so geschaffene Planwirtschaft unter ihre dauernde Kontrolle nimmt. Es kommt gar nicht darauf an, daß der eine dann vielleicht etwas mehr verdient als der andere! Es kommt darauf an, daß die ganze Wirtschaftsmaschine dem sittlichen Zwecke diene, dem sie dienen muß: Das ganze Volk mit dem notwendigen Bedarf zu versorgen und ihm die natürliche Grundlage zum kulturellen, damit auch nationalen Aufstieg zu geben.

Das ist nicht nur möglich — die Möglichkeiten liegen federleicht auf allen deutschen Straßen — es ist der einzige Weg zur Freiheit und Zukunft.

Der ganze Großgrundbesitz Deutschlands kann zu Bauernsiedlungen umgeschaffen werden. Die Bauernwirtschaft kann in planmäßiger Technisierung und Organisation derart gehoben werden, daß das deutsche Volk seine Lebensmittel aus

dem deutschen Boden holen kann, sogar noch Überschüsse hat. Die Industrie kann, besonders bei einem wirtschaftlichen und politischen Anschluß an den weltgewaltigen Osten, der für die nächsten hundert Jahre noch offen liegt und ungeheure Zukunftsmöglichkeiten hat, voll in Betrieb gesetzt werden. Deutsche Kohle kann in Deutschland verarbeitet, deutsches Erz in deutschen Hochöfen verwertet werden. Die Landwirtschaft wird einen ungeheuren Bedarf an technischen Erzeugnissen der Industrie haben, wenn sie kaufkräftig und absatzmäßig gestaltet wird. Trusts, Kartelle, Syndikate müssen selbstredend radikal verschwinden. Es wird keine A.G. mit Dividenden, keine Aufsichtsräte mit Tantemien, keinen Profitgeier aus der Arbeit des Volkes mehr geben. Das Geldwesen wird Sache des ganzen Volkes, des Staates sein. Keine Privatspekulation eines Privatgäners wird dem deutschen Volke der Arbeit und des Sparens schaden können. Jeder, ob Wissenschaftler oder Arbeiter wird an seinem Platze stehen und seine Arbeit, seine Pflicht erfüllen, Volkverbundenheit, einer für alle und alle für einen, wird im ganzen Wirtschaftsprinzip verwirklicht sein. Ein ganzes Volk wird gemeinsam arbeiten für ein ganzes Volk. Und damit ist die

Existenz und die Freiheit der Persönlichkeit

erst naturhaft untermauert und gewährleistet. Ein solcher Plan wäre heute schon in der Zeit von einigen Monaten von den Menschen jener Wissenschaft aufstellbar, die in Deutschland in ausreichender Zahl und Qualität vorhanden sind und die nicht von wirtschaftlichen Interessen und Bindungen und Rücksichten sich leiten lassen müssen, sondern die frei, dem Ganzen dienend, sich in den Dienst des ganzen Volkes stellen können.

Volk der Arbeit! Das müssen wir erkämpfen!

Auf anderem Wege wird unser Volk nicht frei, wird es nicht gesunden! Anders gibt es nicht Arbeit und Brot! Anders retten wir Bauern, Arbeiter, Mittelständler, das ganze deutsche Volk nicht!

Es gilt nur hierzu die politische Macht zu schaffen, die das durchsetzt. Und diese Macht liegt bei den zwei großen Volkskomplexen: Bauern und Arbeiter. Mitaamt jenen Schichten, die sozial zu ihnen gehören, machen sie die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes aus. Sie müssen ihre Macht sich nehmen. Nicht Regierungen, Bezirksamtsmänner, Polizeidirektoren dürfen im Dienste des Kapitalismus über dieses Volk regieren, sondern dieses Volk der Arbeit muß regieren und was Beamter heißt, ob oben oder unten, muß Dienst in diesem Volke, für dieses Volk, im Auftrage dieses Volkes verrichten! Das Volk muß die Macht haben, daß Volk der Arbeit!

Dann darf es nicht mehr vorkommen, daß man ihm von den von ihm aus seinen Steuern bezahlten Beamten das Maul verbietet! Daß man ihm vorschreibt, ob es zu Volksversammlungen zusammenkommen will oder nicht, von jenen, die es selber aus seinen Schweißgroschen bezahlen muß!

Das ist die Umwandlung der Dinge von heute! Das ist die wahre Revolution! Das ist aber zugleich die Grundlage zu einer ganz neuen Welt und Menschheitswerdung!

Dafür kämpft und arbeitet die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, und sie kämpft diesen Kampf mit allen Menschen, Gruppen, Parteien, Bewegungen, die gleiches oder ähnliches Ziel haben!

V. H.

Kapitalisten kein Vertrauen zum Bestand des Kapitalismus.

Angst vor der proletarischen Revolution!

Die „Berliner Börsenzeitung“ vom 20. Juli führt als einen wichtigen Grund, weshalb die deutschen Kapitalisten auf eine größere Auslandsanleihe nicht rechnen können, die Furcht der französischen Kapitalisten vor der proletarischen Revolution an.

„Der französische Kapitalist“, schreibt das Blatt, „ist durch den Verlust seiner Milliardenanlagen im Vorkriegsrußland genügend gewarnt, um sich ohne sehr gewichtige Sicherheiten auf Jahre hinaus wieder in Gefahr zu begeben. Deshalb haben auch die französischen Minister auf der kürzlich abgehaltenen Siebenmächte-Konferenz in London unumwunden erklärt, daß ohne eine Regierungsgarantie eine langfristige Anleihe auf dem französischen Geldmarkt nicht zu haben ist.“

Diese Garantie kann den um ihr Geld besorgten französischen Kapitalisten freilich die Brüning-Regierung nicht geben. Die proletarische Revolution ist eine unausbleibliche Folge des von den Kapitalisten selbst herbeigeführten Chaos. Die Krise, die jetzt die ganze kapitalistische Welt befallen hat, ist ebenso das Produkt der kapitalistischen Wirtschaft, wie die Tatsache, daß Millionen Arbeiter aus den Betrieben fliehen und zum Hungern verdammt sind, daß der Mittelstand zerrieben und die Masse der Kleinbauern vernichtet wird, während andererseits die Verfügungsgewalt über den von der menschlichen Gesellschaft erzeugten Reichtum, Grund und Boden und Produktionsmittel, in den Händen einiger Tausend Kapitalisten konzentriert ist.

Die Interessen des Volkes geraten in immer schärfer werdenden Widerspruch zu den Interessen der Kapitalistenklasse. Während die Interessen des Volkes erfordern, die Fabriken in Gang zu setzen, Schuhe, Kleider, Lebensmittel zu produzieren und Wohnungen zu bauen, liegt es gegenwärtig im Interesse der Kapitalisten, die Produktion einzuschränken, den Millionen Erwerbslosen die Unterstützung ganz zu nehmen oder erheblich zu kürzen, den Arbeitern und Angestellten in den Fabriken den Lohn abzubauen, die selbständigen Existenzen des Mittelstandes zu enteignen, die Kleinbauern von ihrer Scholle zu vertreiben usw.

Die daraus resultierende Not des werktätigen Volkes würde von dem russischen Proletariat gelöst, dadurch, daß sich unter seiner Führung das arbeitende Volk in den Besitz des Grund und Bodens, der Fabriken, Bergwerke und Banken setzte und an Stelle des kapitalistischen Staates den proletarischen Staat,

die Herrschaft der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Mittelschichten, die keine fremde Arbeitskraft ausbeuten, errichtete.

Die französischen Kapitalisten haben Angst, daß sich das in Deutschland wiederholen könnte. Die Revolution des russischen Volkes im Oktober 1917 ist allerdings eine unvergleichliche Lektion, die sie mit 20 Milliarden Goldfranken bezahlt haben. Das ist die Summe, die die französischen Kapitalisten teils dem Zarismus als Anleihe gegeben, teils in Industrieunternehmungen im zaristischen Rußland angelegt hatten. Die russischen Arbeiter und Bauern haben durch ihre Revolution zugleich auch diese „Schulden“ liquidiert. In der Tat, die französischen Kapitalisten haben nicht die geringste Garantie, ebenso wenig wie die deutschen Kapitalisten, daß die proletarische Revolution, die ihren Anfang im Oktober 1917 in Rußland nahm, nicht ihre Fortsetzung in Deutschland findet.

Volksentscheid gegen Großpensionäre.

Die Berliner Presse meldet: Nach den Verlautbarungen denkt die Reichsregierung nicht daran, den Großpensionären die Bezüge zu beschneiden, obwohl sie es, besonders durch den Arbeitsminister Stegerwald, dem deutschen Volke versprochen hat. Noch nicht einmal die Briefe sind vom Reichsfinanzministerium hinausgegangen. Jetzt stellt man es dem deutschen Volke sogar so dar, als seien die meisten schon gestorben, obwohl feststeht, daß die Summe, welche diese Großpensionäre verschlingen, noch in mehrstellige Millionen geht. Warum greift man hier nicht zu, nachdem man dem letzten Kriegskrüppel und Arbeitslosen die kargen Unterstützungen gekürzt hat?

Berliner Zeitungen schlagen ein Volksbegehren vor. Wir halten nicht mehr viel von Volksbegehren im demokratisch-parlamentarischen System. Wir wissen ja, daß heute Diktatur herrscht, die mit einer faschistischen keine großen Unterschiede mehr aufweist. Der Volksentscheid des deutschen Volkes, um nicht nur diesen Skandal der Großpensionäre, sondern die ganze kapitalistische Ausbeutung abzuschaffen, muß vom deutschen schaffenden Volk in anderer Weise gefällt werden! Dieses Volk muß in großer revolutionärer Einheitsfront die politische Macht ergreifen und seinen Volksstaat bilden. In einem solchen ist es bald vorbei mit all solchen Nutznießern am deutschen Volkseind, mögen sie heute sitzen, wo sie wollen.

Sparen im Innern?

Seit Jahr und Tag jagt man das deutsche Volk von einem Schwindel in den anderen, von einer Lüge in die andere.

Die nationalistischen Kreise haben seit einigen Jahren das deutsche Volk mit der Lüge besoffen gemacht: Die Reparationen seien an dem Elend und der Wirtschaftsnot schuld. Man brauche nur keine Reparationen zahlen zu müssen und alles sei in Butter. Und unsere Offiziellen und Offiziösen haben diesen Schwindel freudig aufgenommen: Er gab ihnen mit der „Volkmeinung“ den Auftakt, den Franzosen einzuhalten und das Reparationsproblem aufzurollen.

Nun wissen wir, daß es kein Pappentier für unser Volk ist, jährlich zwei Milliarden an Reparationen zahlen zu müssen, zumal für ein verarmtes Volk. Aber wir wissen auch, daß Reparationen wegzuschaffen, vor allem für die Zentrümmer, SPD-Politiker genau so wie für Hugenberg und Hitler gar keine leichte Sache ist. Brüning hat es erfahren, als er den ersten Versuch machte: Sofort krachten die Banken usw. usw.

Das deutsche Volk der Arbeit aber muß darauf hingewiesen werden, daß das Geschrei wegen den Reparationen nicht aus Sorge um die Notbehebung der breiten Massen erfolgt, als vielmehr aus dem Bestreben, für das Volk der Not ein Ventil zu haben: An dieser Not müssen immer „andere“ schuld sein, das Ausland, die bösen Franzosen oder sonst wer. Nur selbst will man sich keine Schuld eingestehen.

Das Volk der Arbeit weiß, daß, solange dieses System besteht, Kriegsschulden bleiben, daß auch ein Hitler erfüllen müßte. Und das deutsche Volk hat erlebt, daß das Feilsch durch den Hooverplan dem deutschen schaffenden Volke das Doppelte, sogar mehr kostete, als es ihm Erleichterung bringen sollte. Statt daß durch das Freijahr eine Besserung gekommen wäre, brach gerade mit Beginn dieser Hooveraktion das Debauche in Deutschland los.

Das deutsche Volk der schaffenden Arbeit weiß sehr gut, daß in Deutschland durch seine Parteipolitiker mehr kaputtgeschlagen und mehr vergeredet wird, als alle Reparationen ausmachen. Darum sagt auch das Ausland: „Helft Euch zuerst einmal selber! Spart zuerst bei Euch!“

Bei den unteren Massen hat die Zentrumsheerrschaft das Sparen eingesetzt. Notverordnungen auf Notverordnungen, die Bier, Tabak, Benzin verteuerten, die neue Steuern brachten, die bei Arbeitslosen, Kriegskrüppeln, Müttern und Waisen das „Sparen“ begonnen haben, haben die „Not“ nach unten abgewälzt. Und als der Bankkrach kam, wurde wieder den den Geldsäckeln geholfen auf Kosten der unteren Massen!

Oben aber, wo die Gelder nach Millionen vergeredet werden, da fehlt es mit diesen Notverordnungen und diesem Sparen.

Da sind heute noch die Riesenpensionen, die einige zehn Millionen ausmachen, flott im Bezuge. Keine Brüningregierung rüttelt daran! Da haben wir noch unsere berühmte deutsche Kleinstaaterei mit ihrem Riesensystem an Regierungen, Ministerien, Drums und Drans, die dem deutschen Volke Millionen und Millionen kosten. Der Reichsfinanzminister hatte jüngst recht, als er sagte, bei den Ländern und Gemeinden müsse nun gespart werden. Aber da ist die Bayer. Volkspartei, die wacht darüber, daß ihre Parteischäfchen in den Tausenden von bayerischen Staatsposten ja nicht in Gefahr kommen, sich einschränken zu müssen. Da haben wir flott 6 Ministerien in Bayern, einen bayerischen Landtag. (Gott, was tut er wirklich!) Da haben

wir die acht Kreisregierungen mit Regierungspräsidenten und Oberregierungsräten. Was tun sie denn? Nicht das Salz in die Suppe des bayerischen Volkes verdienen sie! Und da haben wir die Bezirksämter. Da sind am Untermain gleich drei nebeneinander wie die Heringe: Miltenberg, Obernburg, Aschaffenburg, fast alle mit guten VPR-Parteihängern besetzt. Ein einziges könnte den ganzen Klamauk besorgen! Ein Präfekt könnte ganz Bayern verwalten. Ein Unterpräfekt für Nordbayern und einer für Südbayern würden genügen! Da hat man in Bayern überall an Stelle der städtischen Polizei die staatliche eingesetzt.

Da sind die Gehälter der hohen Kommunalbeamten, ein einziger Skandal für ein Volk, das einen Wohlfahrtsempfänger 8,50 RM. die Woche nur zahlen kann, das den höchsten Selbstmordrekord unter allen Weltvölkern schlägt.

Wenn man die Gehälter der deutschen Oberbürgermeister und ihrer hohen Dezernenten zusammenräth, bekommt man eine Summe, die viel höher ist als die Summe der Verwaltung für das ganze deutsche Reich! Man braucht sich nicht zu wundern, wenn man in Paris und London Brüning die Etats der deutschen Städte vorlegt, um ihm anzudeuten, wo auch das Ausland das faule System erblickt! Wo SPD, Zentrum und BVP in den Stadträten die Mehrheit haben, da ist aus dem Vollen geschöpft worden! Da gab es Gehälter, heissa, wie reich ist dieses Deutschland! Da gab es für die Herren Oberbürgermeister neben fürstlichen Villen (Mannheim usw.), die Hunderttausende kosteten, neben Gehältern, die das Gehalt des Reichskanzlers übertreffen (siehe Essen, Dortmund, Köln, Aachen, Koblenz, Barmen, Berlin usw.) noch Erziehungsbeihilfen, die für die armen Bürgermeisterkinder in die Tausende gingen. Wer mit dieser Sonde durch die deutschen Lande geht und daneben jede Straße mit dem Elend unseres Proletariats übersät findet, der glaubt nicht in einem Kulturlande zu sein, in dem es Menschen gibt, die etwas von Religion, Gerechtigkeit oder Christentum, oder gar Volkverbundenheit und Volksgemeinschaft ahnen. Kein Naturvolk auf tieferer Kulturstufe zeigt solche Extremitäten auf!

Es ist ein einziges Geflecht: Das ganze kapitalistische System einer Wirtschaftsanarchie, das seine eigenen Sklaven nicht mehr ernähren kann und das staatspolitische, parteipolitische, geistig kulturell mit allen Wassern getaufte System waschen sich derart gegenseitig die Hände, daß keiner dem anderen wehtut. Sparen? Ja, aber nur Du, unteres Volk! Arbeiten? Ja, das sollst Du, unteres Volk. Und das Maul halten, schön brav sein, Steuern zahlen und jene bezahlen, die Dir sogar das Reden und die Wahrheit verbieten, jene bezahlen, die als letztes Mittel, wenn Dein Hunger Dich packt, statt Arbeit und Brot Gummiknäuel und blaue Bohnen haben — das sollst Du, Volk der Arbeiter, der Bauern, der Mittelständler. Die Privilegierten aber halten sich auf Götterthronen. Sparen? Ja, aber dort! Arbeiten? Ja, aber zuerst da oben! Sich selber helfen, ja, aber dort anfangen, reinen Tisch machen. Sparen im Innern, nicht bei denen, die bald kein Stücklein Brot mehr haben, sondern bei denen, die zum größten Teil vollständig überflüssige Möbel in einem organischen Volke- und Staatsgebilde sind und die das Doppelte, Drei- und Zehnfache dessen haben, was der Mehrheit des 63-Millionen-Volkes zu einem Leben für sich und ihre Familien zusteht!

Glaubt Ihr, daß ein Staat der Zentrums-, SPD- und BVP-Herrschaft das macht? Ein Staat, in dem die Arbeiter und Bauern regieren und diktieren, würde solche Reform als Selbstverständlichkeit haben!

Christlicher Arbeiter gegen den Kapitalismus.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß auch in streng christlichen Arbeiterkreisen, bis in die letzten Winkel der Zentrumsarbeit hinein, die Erkenntnis wächst, daß das kapitalistische System als solches die Ursache der Verelendung ist und gestürzt werden muß, wenn der sittliche Mensch leben will und das Menschsein überhaupt noch einen Sinn haben soll.

Und ebenso bemerkenswert ist es, daß für diese christlichen Massen nur noch die Entscheidung bleibt: Entweder mit dem Kapitalismus und dem kapitalistischen Westen untergehen und ins letzte Helotentum versinken, oder frei werden, Anschluß an den Osten suchen und den Sozialismus aufbauen. Die christlichen Arbeiter können sich der historischen Notwendigkeit, den Sozialismus und Kollektivismus zu bejahen, nicht länger verschließen. Sie machen nur den einen grundsätzlichen Vorbehalt, daß sie die christliche Autonomie verlangen innerhalb des Kollektivismus.

Es ist bedeutungsvoll, wenn der kath. Prof. Dr. Brauers, der den christlichen Gewerkschaften nahesteht, im „Deutschen“ ausführen muß:

„Wir plaudern kein Geheimnis aus, wenn wir hervorheben, daß auch in unseren eigenen Konferenzen und Versammlungen die antikapitalistische Note sich vielfach laut und vernehmlich bemerkbar macht...“

Es ist das System selbst, das angegriffen und wenn es so weitergeht, binnen kurzem auch in der christlichen Arbeiterschaft verflucht wird.

Die darin liegende Gefahr ist um so größer, als auf der anderen Seite der russische Mythos lockt und verwirrt. Demgegenüber helfen Hinweise darauf, daß Rußland nach Stalins letzten Äußerungen immer mehr kapitalistisch zu werden beginne, nicht viel oder gar nichts. Jedenfalls helfen sie um so weniger, als ganz offenkundig die Stalinschen

Äußerungen gründlich falsch ausgelegt werden. Denn wer sie ganz genau liest, wird herauszufinden gezwungen sein, daß die von Stalin herausgehobenen Schwierigkeiten nicht auf ein Versagen bestimmter russischer Maßnahmen zurückzuführen sind, sondern geradezu ein zu rasches und weitgehendes Funktionieren bestimmter kollektivistischer Maßnahmen zum Ausgangspunkt haben... Es liegt im Interesse einer wirklichen und nicht bloß vorgeblichen Aufklärung, daß man bei uns die russischen Dinge ehrlich behandelt, auch wenn sie einmal nicht auf der Linie dessen zu liegen scheinen, was man gerne wünschen möchte. Sonst nämlich haben wir zu gewärtigen, daß die Masse des Volkes auf die Dauer überhaupt nichts mehr glaubt, was über Rußland geschrieben wird.

Auf alle Fälle stehen wir mitten in einer Woge des Antikapitalismus.“

Brauers ist kein Sozialist. Brauers versucht noch immer am Kapitalismus zu reformieren. Aber trotzdem ist sein Zeugnis um so wertvoller. In der christlichen Arbeiterschaft ist eine ungeheure Gärung. Die Opposition gegen die „Bonzen“, die für sich die soziale Frage gelöst haben, genau so im Zentrum, wie in der SPD, und die die kapitalistische Politik des Zentrums und des Zentrumskanzlers durch dick und dünn mitmachen, wächst immer stärker. Es ist unzweifelhaft unserer Aufklärungsarbeit zu verdanken, und den Brüningischen Notverordnungen, daß auch der christliche Arbeiter zu denken beginnt. Es gilt nur, ihm die Sicherheit des Unangetasterwerdens seiner religiösen Überzeugung zu geben, um ihn in die volkrevolutionäre Front der Arbeiter und Bauern einzureihen!

Ebenso wertvoll ist, was Dr. Brauers über Rußland sagt. Damit werden wir in unserer ehrlichen Haltung zu Rußland glänzend gerechtfertigt.

Der deutsche Bauer wird vernichtet.

Zwangsverkäufe in der Landwirtschaft.

In Preußen wurden 1930 an landwirtschaftlichen Flächen 118 000 Hektar zwangsversteigert. Die Zunahme der Zwangsversteigerungen zeigt folgende Tabelle:

Im Durchschnitt der letzten 3 Vorkriegsjahre	22 000 ha jährlich
1927	35 000 ha jährlich
1928	42 000 ha jährlich
1929	79 000 ha jährlich
1930	118 000 ha jährlich

Im ganzen wurden 1930 rund 2000 Zwangsversteigerungsverfahren gegen 1300 im Jahre 1927 durchgeführt.

In einem einzigen Vierteljahr wird also gegenwärtig mehr Boden zwangsversteigert als in einem ganzen Jahr vor dem Kriege. Aber die Statistik zeigt nicht den wahren Umfang der bäuerlichen Zwangsversteigerung. Denn viele Verfahren werden nicht zu Ende geführt, weil es einfach an Bietern fehlt. Die Masse der Zwangsversteigerung trifft aber zunächst das lebende Inventar: Schweine, Kälber, Kühe, die zu einem Spottgeld verschleudert werden, damit Hypothekendarlehen, Finanzamt usw. zu ihrem angeblichen „Recht“ kommen. Dabei hat der Bauer meistens das geliehene Kapital in Gestalt hoher Zinsen schon zurückgezahlt.

Gegen die wachsende Seuche der Zwangsversteigerungen gibt es nur ein Mittel: Zusammenstehen! Die Parole heißt: Kein Bauer bietet! Spekulanten und Händler werden aufgeklärt und nach Hause geschickt. Schafft Kampfausschüsse zur Verteidigung des bäuerlichen Arbeitseigentums.

Landvolk! Deine Stunde kommt mit der Not der Stadt. Erkenne, daß nur die einheitliche Front der Arbeiter und ausgebeuteten Bauern Dir helfen kann, gegen Unterdrückung und Untergang.

Kürzung der Renten der kriegsbeschädigten Beamten bis zu 85%

Nach den Presseinformationen bei Erlass der Notverordnung mußte die Öffentlichkeit annehmen, daß die Renten der Kriegsoffer um 4 bis 6 Prozent gekürzt würden. In Wirklichkeit sind es jedoch 85 Prozent, die den Kriegsbeschädigten an der Rente in Abzug gebracht werden.

Wie unsozial und ungerecht die Auswirkungen der Notverordnung sind, sollen nachstehende Beispiele illustrieren:

1. Assistent der Reichsbesoldungsordnung Gruppe 8a, Stufe 6, Wohnort Ortsklasse D, Beschäftigungsort Ortsklasse C. Verlust des rechten Armes, 70 Prozent beschädigt, 2 Kinder. Gehalt u. Wohnungsgeldzuschuß im Jan. 1931 = 243,67 RM.

Kinderzuschlag	= 40,— RM.
Kürzung am 1. 2. 1931	= 14,62 RM.
Kürzung am 1. 7. 1931	= 12,18 RM.
Kürzung des Kinderzuschlags	= 10,— RM.
Gesamtgehaltskürzung	= 36,80 RM.
Gesamtrente vor dem 1. 7. 1931	= 83,15 RM.
Allgemeine Rentenkürzung 12,3 Prozent	= 10,20 RM.
Kürzung auf Grund des neuen § 62 des Reichsversorgungsgesetzes	= 21,85 RM.
Gesamtrentenkürzung = 50,69 Prozent	= 42,15 RM.
Gesamtkürzung (Rente + Gehalt) = 21,52 Proz.	= 78,95 RM.

2. Assistent der Reichsbesoldungsgruppe 8a, Stufe 4, Ortsklasse C, Darmleiden infolge Bauchschuß mit Darmverletzung, 50 Prozent beschädigt, 5 Kinder. Gehalt u. Wohnungsgeldzuschuß im Jan. 1931 = 228,67 RM.

Kinderzuschlag	= 100,90 RM.
Kürzung am 1. 2. 1931	= 12,72 RM.
Kürzung am 1. 7. 1931	= 11,43 RM.
Kinderzuschlag nach dem 1. 7. 1931	= 10,— RM.
Gesamtgehaltskürzung	= 15,15 RM.
Gesamtrente vor dem 1. 7. 1931	= 85,35 RM.
Allgemeine Rentenkürzung = 10,2 Prozent	= 8,70 RM.
Kürzung auf Grund des neuen § 62 des Reichsversorgungsgesetzes	= 64,35 RM.
Gesamtrentenkürzung = 85,59 Prozent	= 73,05 RM.

Die kriegsbeschädigten Beamten, die ihre Glieder und ihre Gesundheit dem Vaterlande opferten, werden also jetzt nochmals in viel stärkerem Maße zu Opfern herangezogen, als viele leistungsfähigere Volksschichten.

Wie erbitternd muß es wirken, wenn gutbesahlte Beamte mit einem Monatseinkommen von mehr als 1000 RM. nur mit 14 Prozent zur Gehaltskürzung herangezogen wurden und wenn bei Jahreseinkommen von über 100 000 bis 250 000 RM. nur 1,5 Prozent Kriegsteuer erhoben werden, während den kriegsbeschädigten Beamten bis 85 Prozent und noch mehr ihrer Rente entzogen werden. Wie hoch muß es auf die Kriegsoffer wirken, wenn sogar die geringen Renten der Kriegswaisen und Kriegerhinterbliebenen über 10 Prozent gekürzt werden und man angeblich die hohen und höchsten Pensionen nicht kürzen kann.

Hierbei kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Ungerechtigkeit nur deshalb in dieser Schärfe durchgeführt werden konnte, weil den Kriegsoffern weder politische noch gewerkschaftliche Machtmittel zur Verfügung stehen, und weil sie vollständig wehrlos sind.

Die hohe Bürokratie, die diesen Teil der Notverordnung geschaffen hat, kann sich nicht in die Lage versetzen, wie es einem Kriegsbeschädigten zumute ist, der trotz Verlust seiner Glieder oder trotz schwerer Gesundheitsstörung seinen Dienst vollständig versehen muß und dessen Rente um einen Gehaltsteil gekürzt wird, den er in Wirklichkeit nicht mehr erhält.

Nach dem neuen § 62 des Reichsversorgungsgesetzes ruht nämlich die Rente in Höhe der Hälfte des Betrags, um den das Gehalt nebst Kinderzuschläge 210 RM. monatlich übersteigen würde, wenn die Gehaltskürzungen vom 1. 2. und 1. 7. 1931 nicht eingetreten wären. Auch bei künftig fällig werdenden Dienstalterszulagen und bei Neuzugängen von Kinderzuschlägen ruht jeweils die Hälfte der Zulage, bis nur noch drei Zehntel der Rente ohne Frauen- und Kinderzulage übrig bleiben.

Wir Kriegsbeschädigte sind bereit, Opfer für das Vaterland zu bringen und haben auch schon den Beweis hierüber erbracht, aber was uns die Notverordnung bringt, das ist zu viel und ist so ungeheuer, daß wir nicht annehmen können, daß Deutschland seine Ehre dainsetzen würde, für die Opfer ungerechte neue Opfer auferlegen zu will.

Oder sollen die Versicherungen, die man uns zu Beginn und während des Krieges gab, keine Gültigkeit mehr haben, daß Deutschland sein Ehre darin setzen würde, für die Opfer des Krieges ausreichend zu sorgen.

Nachschrift der „ed.“
Immer wieder kommen uns aus allen Kreisen der Kriegsbeschädigten berechtigter Proteste über die ungerechten Notverordnungen zu. Wir geben dem Protest Raum, aber nicht ohne immer wieder zu betonen, daß die Kriegsoffer, gleich welchen Standes, lernen müssen, den Kampf um ihr Recht politisch zu führen, in der Front der Arbeiter und Bauern.

Erntesegen ist Erntenot für Kleinbauern.

Anwirkungen der kapitalistischen Wirtschafts-anarchie.

Die diesjährige Ernte ist vorzüglich. Nach den amtlichen Ernteschätzungen vom 1. August ist der Weizenantrag rund 300 000 Tonnen oder 14 Prozent größer als im letzten Jahre. Die Roggenernte ist mit 5,32 Millionen Tonnen etwa 6 Prozent geringer. Dies letztere wird aber ausgeglichen durch die glänzende Qualität des Roggens auf all den Gütern, die Geld und Kredit genug hätten, auch in diesem Wirtschaftsjahre eine Vollendung durchzuführen. Gewichte von 77 bis 79 Kilo sind in diesem Jahre bei Roggen keine Seltenheit.

Wie in jedem Jahre, so ganz natürlich auch in diesem Jahre, führte die gute Ernte zu einem Sinken der Preise. Der Preissturz wurde jedoch verschärft durch die Geldnot und die unglaublich hohen Zinsen, die der Landwirt für Kredit bezahlen mußte. Steuern und Steuerrückstände in Höhe von 5 Prozent je halben Monat, also 120 Prozent im Jahr, sind durch die Notverordnung diktiert. Der arbeitende Bauer ist gezwungen, einen Teil seiner Ernte von der Dreschmaschine weg auf den Markt zu werfen, wenn es der Gerichtsvollzieher nicht vordrückt, ihm das auf dem Halm schon gepfändete Korn gleich zu versteigern.

Der Reichslandbund und die übrigen Verbände der Großbauern und Rittergutsbesitzer haben, wie üblich, die Not der arbeitenden Bauernmassen ausgenutzt, um ein ungeheures Geschrei zu erheben über die katastrophalen Preise und von der Regierung sofortige Maßnahmen zu verlangen, den Preisfall zu korrigieren. Tatsächlich lagen ja auch die Preise, wenigstens für Roggen, einige Tage lang unter Friedenspreis.

Die Reichsregierung hat denn auch — wiederum durch die berichtigten Notverordnungen — eine Reihe Maßnahmen zwecks „Erntefinanzierung“ getroffen. Die wichtigsten sind: Einführung des Lagerscheinwesens, nach dem Beispiel Amerikas, Aufspeicherung von einigen hunderttausend Tonnen Roggen nach dem Beispiel des Sozialdemokraten Dr. Baunde im letzten Jahre, Schleuderausfuhr von einigen hunderttausend Tonnen Weizen und Roggen gegen solverbilligte Wiedereinfuhr derselben Mengen im Laufe des Frühjahrs, Einverbilligung für sogenannte Erntekredite um etwa 8 Prozent der gegenwärtig von den Banken geforderten Prozentsätze. Außerdem wird die Vermahlungsquote für Inlandweizen für alle Großmühlen auf 97 Prozent der Mahlmenge heraufgesetzt.

Versuchen wir festzustellen, wie diese Maßnahmen sich auswirken und zu wessen Gunsten. Es muß zugegeben werden, die Regierungsmaßnahmen hatten einen sofortigen Anfangserfolg: An der Berliner Börse zogen die Preise binnen weniger Stunden um durchschnittlich 20 und mehr Mark die Tonne an. Der Preissturz unter Friedenspreise war also abgewehrt. Die „Berliner Börsenzeitung“, die den Großgetreidehändlern nahesteht, berichtete, daß die Ankündigungen der Regierung eine starke Zurückhaltung des Getreides hervorgerufen hätten. Es ist also zu erwarten, daß die Preise ungefähr auf jene Höhe klammern und dort gehalten werden, die der Reichslandbund in seinem Aufruf als Richtpreise nennt: RM. 12.— für Weizen und RM. 15.— für Roggen.

Frägt sich, ob auch der arbeitende Bauer einen ausreichenden Nutzen von dieser Preissteigerung haben wird, ob ihm überhaupt durch Preissteigerungen wirklich zu helfen ist. Fest steht, daß die große Masse der kleineren und mittleren Bauernschaft gar nicht imstande ist, ihr Getreide in Kornhäusern und großen Silos einzulagern, um mit den neuingeführten und als Zahlungsmittel gesetzlich anerkannten „Lagerscheinen“ Steuern und Schulden zu bezahlen. Dies ist also eine Maßnahme, die im wesentlichen den Großgrundbesitzern, höchstens noch einigen Großbauern zugute kommt.

Dasselbe gilt von der Erntefinanzierung, für die durch Notenbankkreditanstalt und Preußenkasse rund 300 Millionen Mark bereitgestellt sein sollen, wobei außerdem etwa 25 Millionen Mark als Zinsverbilligung vom Reichsgeheimen werden. Diese Erntekredite mit den Zinsverbilligungszuschüssen erhalten doch nur diejenigen Großlandwirte, die ein großes Lohnkonto haben und ihre Düngemittel direkt von der Industrie gegen Wechsel beziehen. Die Gutbesitzer aber haben bereits beschlossen, trotz dieser Kredite die Barlöhne ihrer Landarbeiter überhaupt nicht auszubezahlen, aber das Geld zu verwenden, um ihre Ernte für „bessere Zeiten“ in der Scheune zu behalten.

Für den arbeitenden Bauer sind zwei Dinge entscheidend: Die wachsenden Ausgaben für Steuern, Zinsen, alle notwendigen Industriewaren, Pachten, die ihm die Produktion verteuern und das Leben zur Hölle machen. Ferner die Kaufkraft der großen werktätigen Massen in den Städten, von denen heute über 4 Millionen erwerbslos sind und denen dauernd mit Hilfe der Regierung Löhne, Gehälter und Unterstützungssätze herabgesetzt werden. Was hilft dem Bauern ein guter Preis für seine Ernte, wenn ihm diese vom Gerichtsvollzieher zwangsversteigert wird oder aber durch erhöhte Zinsen, Steuern, Pachten und Industriepreise so schnell wie möglich wieder ausgeglichen wird. Was hilft es dem Bauern, daß durch Zölle und andere Maßnahmen die Preise in die Höhe gebracht werden, wenn Bahn und Tachter arbeitslos zu Hause sitzen, wenn Milch, Fleisch, Butter, Obst von den hungernden Arbeitslosen nicht gekauft werden können.

Die Forderungen der Kleinbauern müssen deshalb sein:

1. Sofortiges Verbot aller Zwangsversteigerungen aus bäuerlichen Boden und Inventar, Rückgängigmachung und Schadenersatz für eingeleitete Verfahren.
2. Sofortige Niederschlagung aller Steuerrückstände der werktätigen Bauern, Verbot der Erhebung von Zuschlägen und Verzugszinsen bei bäuerlichen Familienbetrieben, Nichtleistung der laufenden Steuern und Abgaben.
3. Sofortige sinnlose Beihilfen zur Durchführung der Ernte und Herbstfeldbestellung, insbesondere sofortige Belieferung mit ausreichenden Düngemitteln.

4. Aufkauf von Getreide und anderen Feldfrüchten bei den werktätigen Bauern durch Kreis und Gemeinden mit Staatshilfe zwecks Ausgabe dieser Lebensmittel als zusätzliche Unterstützung an alle Erwerbslosen und sonstige Pflanzungsbedürftige.

Das allein ist Erntehilfe für die werktätigen Bauern. Alles andere ein Geschenk an einige Junker und Großbauern.



Vitus Heller — Volksentscheid — Bauernkongreß.

Was da über unsere Beteiligung zum Volksentscheid und was über einen Prozeß des „Würzburger Generalanzeiger“ in Bezug auf die damalige Bauernversammlung in Würzburg in einem Teil der HVP- und Zentrumspresse in die Welt gesetzt wird, kann uns höchstens zu einem mittelmäßigen Bedauern veranlassen, daß es heute noch Menschen, Zeitungen in unserm Volke gibt, die glauben, damit noch weltbewegende Kräfte auslösen zu können. Heute, wo wir mitten im größten Chaos einer Menschheit und eines Volkes stehen, wo dem ganzen Volke das Wasser an dem Hals steht! (Daher gehört es auch, wenn P. Mückermann seine Broschüre mit den Bildern über den Bolschewismus in unser Volk wirft!) Das ist alles doch destruktiv! Geht, was kümmert es uns, ob Ihr so weiter lüdet, ohne Verantwortlichkeit der Not unseres Volkes gegenüber! Ihr drückt Euch damit nur um jene Verantwortung, die auf Euch liegt, da Eure Politik unser Volk derart in den Dreck gesetzt hat! Wir betonen nur kurz nochmals sachlich: Es ist Schwindel ist, daß etwas auf unserm Parteitag zu Gladbeck Volksbegehren teilgenommen, weil die KPD daran teilnahm. Schwindel ist, daß etwas auf unserm Parteitag zu Gladbeck erklärt worden sei. Und ebenso ist Schwindel, daß die Bauernversammlung in Würzburg als kommunistische geplant war! Mögen hundert Landgerichte urteilen wie sie wollen! Wir hätten dem „Generalanzeiger“ die Beweise schwarz auf weiß gehen können zu seinem Prozeß, daß von Vitus Heller aus gerade das Gegenteil der Fall war, daß das Gegenteil offiziell vereinbart war, daß Vitus Heller bis zum Tage der Würzburger Versammlung gar nicht wußte, daß KPD-Leute daran teilnehmen. Aber selbst wenn es der Fall gewesen wäre: Was wollt ihr dann? Wir sind keine Kommunisten. Das weiß jeder, aber wir sind Sozialisten! Und wir stehen zu Rußland nicht in der bekannten Lügenhaftigkeit, sondern sehen Rußland objektiv so, wie es wirklich ist und so, wie es in seiner Bedeutung dasteht für Deutschlands Zukunft. Wir sind keine Gottesläugner und kein Bund der Gottlosen! Uns scheidet Fundamentales von den Kommunisten. Aber uns eint der gemeinsame Kampf gegen den volksverachtenden Kapitalismus und der Kampf um ein freies Menschentum, um den Wert der Arbeit, um Arbeit, Brot und Frieden! Und es paßt besser zu uns, an Seite jener Ausgebeuteten zu kämpfen, denen Euro Politik den letzten Funken von Glauben und Religion aus dem Herzen gerissen hat, als an der Seite der Kapitalisten, deren Gott der Bauch, der Geldsack und der schöne Posten ist! Das bekennen wir offen! Und so müßt Ihr uns sehen! So sieht uns auch das christliche Arbeiter- und Bauernvolk und die Entscheidung, wohin es bei dieser klaren Scheidung der Fronten gehört, ist ihm heute nicht schwer gestellt!

V. H.

Lest diese Bücher!

Der Weg zurück (Remarque)	5.—
Im Westen nichts Neues	4.—
Wahneuropa 1934 (Neuerscheinung)	4.80
Uder: „Soziologie“ (Neuerscheinung)	9.—
Brandt: Trommelfeuer	3.50
Riß: Stahlbad anno 17	6.—

VERLAG DAS NEUE VOLK, WÜRZBURG.

ESPERANTO.

III.

Ekursio al la kamparo. Je la komenco (komenco) ni rapidas atencojn alstarite sur la stratoj konatojn. Kie oni aĉetas biclon? „Jen, sinjoro!“ respondis la oficisto. Se ni estas pli riĉaj, ni vojaĝas duklase. Baldaŭ ni alvenos en vilaĝo. Ĉirkaŭ ĝi situas montoj. Vidu nun ekster la stacidomo la admirindan pejzaĝon! Ni migris al la plej alta monto kaj ĝis de tie la laŭdatan panoramon! Tio monto kun la turo estas malpli alta el tiu-ĉi. Sed la Negro-Monto estas tiel alta kiel la Kolomba Monto. La Pragomonto estas la plej alta el ĉiuj. Sur verdan herbejon goidas mateno la pastisto bovidaron. Vespere li retrogoidas la bestojn al la stalo. Jam estas ĝusta tempo por atingi nian vagonaron. Ĝis revido! La fervojo (relvojo) estas la plej multe uzata veterilo. Future ĝi eble eias anstataŭota per la aviado.

Vortoj:

aĉeti kaufen	ĝusta richtig
admiri bewundern	ĝis bis
alta hoch	ie (unbeg., Verhältniswort)
atingi erreichen	je la mia ĥoro um die dritte
anstataŭi ersetzen	Stunde
aviado Flugwesen	jen hier, da, siehe da
bileto, Fahr-, Eintrittskarte	ni schon
baldaŭ bald	kamp/o Feld
bov/id/ar/o Kalbsherde	kamp/ar/o Land
besto Tier	komenco Anfang
ĉirkaŭ um, herum	koni kennen
ĉiu jeder, ĉiuj alle	kie wo
du zwei, duu zweier	laŭdi loben, rühmen
ekkursio Ausflug	monto Berg
ekster außer	migri wandern
eble vielleicht	mateno Morgen
fago Buche	multe viel
fer/voj/o Eisenbahn	negro Schnee
futuro Zukunft	oĉko Ame
goidi führen	ol als (Vergleichswort)
ĝui genießen	pejzaĝo Landschaft

„Der Krieg erfreut des Menschen Herz“

Was in den deutschen Schulen gelehrt wird.

In Deutschland gibt es ein Buch, das heißt: „Der deutsche Aufsatz in den höheren Lehranstalten“. Dieses Lehrbuch ist ein Lehrbuch für Lehrer und enthält Dispositionen zu Aufsätzen, nach denen die jeweils zur Aufgabe gegebenen Abhandlungen geschrieben werden sollen. Unter anderem gibt es in diesem Lehrbuch eine Disposition über den Krieg. Diese Disposition zeigt anschaulich, wie systematisch heute die deutsche Jugend auf den neuen imperialistischen Krieg vorbereitet wird. Ein Aufsatz über den Krieg soll nach diesem Lehrbuch in folgender Weise behandelt werden:

Die Überschrift der betreffenden Position lautet: „Der Krieg hat auch wohlthätige Folgen“. Daran schließt sich folgende Gliederung an:

- I. Für die Staaten:
 1. Der Krieg ist ein Gegengift gegen die Wucherpflanze des Friedens, wo der Rationalismus über den Idealismus siegt und alles erschläft.
 2. Die Völker lernen sich besser kennen und achten; es findet ein Austausch an Ideen, Anschauungen, Lebenseinrichtungen usw. statt.
 3. Der Handel sucht neue, oft vorteilhafte Wege.
 4. Die Kunst, namentlich Poesie und Malerei, erhalten großartige Gegenstände zur Verherrlichung. An die Großtaten des Kampfes knüpfen sich Erinnerungen des Volkes. Geschichtliche Werke.

II. Für den einzelnen Staatsbürger:

1. Der Krieg gibt Gelegenheit, Talente zu entwickeln; ohne Krieg wäre die Welt um manchen großen Mann ärmer.
2. Viele Tugenden finden Gelegenheit, sich zu bewähren, nicht bloß Tapferkeit und Ausdauer, auch Wohlthätigkeit, Barmherzigkeit und Aufopferung.
3. Auch der religiöse Sinn wird wieder geweckt, sowohl bei Siegern, wie bei den Besiegten.
4. Mancher tüchtige Mann findet Gelegenheit zu reichem Erwerb.

Besonders letzter Satz: „Mancher tüchtige Mann findet Gelegenheit zu reichem Erwerb“, spricht ganze Bände. Die Verfasser solcher Dispositionen sind amtlich bestellte Jugendlehrer und berufen sich durch ihre Wirksamkeit in den Schulen entscheidend des gesamten politischen und kulturellen Lebens Deutschlands. Sie betreiben Jugenderziehung ganz im faschistischen Sinne. Die Schüler werden hier in den Schulen systematisch zu faschistischen Patrioten erzogen. Sie sollen im kommenden imperialistischen Weltkrieg wiederum willigen Kanonikaten abgeben, die Sache der herrschenden Klasse als ihre eigene ansehen und sich mit Begeisterung für die Interessen des herrschenden Schicht in einem neuen Völkermorden hinschleichen lassen. Vorarbeit dazu wird in den Schulen geleistet. Demgegenüber setzen wir die Aufklärung der proletarischen Massen, insbesondere der Arbeiter- und Bauernkinder und den Kampf gegen den imperialistischen Krieg.



Waram soll man denn noch Kriegsbücher lesen? Wir wollen doch bald mit unserem eigenen Blut und Leben die Tragödie der neuen noch fürchterlicheren Kriege schreiben oder? — Nein man muß immer wieder die Bücher des Fackelverlages lesen und v.beriten. Denn wenn nichts anderes, dann wird dadurch doch vielleicht der geistige Damm gegen das militaristische Gift gestrichelt.

Und das geschieht hier im Buch „Trommelfeuer“ von H. Brandt. Dieses Buch gehört mit in die geistige Phalanx gegen den Krieg und seinen Wahnsinn. Man wünsche nur, H. Brandts Trommelfeuer könne man irgendwo im deutschen Omland auf abgegrenztem Gebiet unterhalb a. Dahleim nur für 24 Stunden alle jene jagen, die die Hetzer und Treiber und auch die armselig Begeisterten in diesen Wahnsinn sind. Sie würden alle gründlich kuriert. Leider können wir es heute nur durch Bücher, aber auch das ist eine Tat die einzige sinnvolle Tat.

panorama Aussicht	vio Gleis
palti weiden	staci/dom/o Stationshaus (Bahnhof)
per durch, vermittelt	saluti großen
pli mehr	sinjoro Herr
plej meist	se wenn
rapidi eilen	situi liegen, gelegen sein
respondi antworten	sed aber; stalo Stall; tie dort; tie-ĉi hier; tiu jener, tiu-ĉi dieser; turo Turm; tiel so; tempo Zeit; uzi brauchen, gebrauchen; vojaĝi reisen; veni kommen; vilaĝo Dorf; vespero Abend; vagono Wagen; vagon/ar/o Wagentzug; vetori fahren; kiel wie.

Rezultoj:

Die Richtung kann auch durch das abgeleitete Umstandswort in 4. Fall bezeichnet werden: Al la stacidomo = stacidomen.

Mittelwort: Passive Gegenwart -ata, aŭ) auch als Umstande-(salutata)

Passive Zukunft -ota, -aĵu. Hauptwort (konatoj) gele-

Das Zeitwort bildet die Zukunft auf -os, die Bedingungsform auf -us, die Befehlsform auf -u. (Ili migris = sie werden wandern; ni aĉetus = ich würde kaufen; helpu al mi = hilf mir!) Mi laboras por vivi = ich arbeite um zu leben.

Steigerung: La altaj montoj = Die hohen Berge
La pli altaj montoj = Die höheren Berge
La plej altaj montoj = Die höchsten Berge

Diligenta viro = Ein fleißiger Mann
Malpli diligenta viro = Ein weniger fleißiger Mann
Malplej diligenta viro = Ein am wenigsten fleißiger Mann

Präfixoj:
re- Wiederholung (reveni wiederkommen)
retro- rückläufige Bewegung (retroveni zurückkommen)
Sufiksoj:
-ar- Sammelbegriff (homaro Menschheit)
-er- Abschwekung (vilaĝeto Dörfchen)

-id- Nachkomme (sach geistig)
-i- Werkzeug, Mittel (trancilo Messer; tranĉi schneiden)
-ind- Würdigkeit, wert sein (vindindaĵo Sehenswürdigkeit)
-ist- Beruf, Anhänger eines (policisto, pacifisto)

Die junge Tat

Das Kampfblatt der Arbeiter- und Bauernjugend Deutschlands gehört in die Hand jedes Jugendlichen.
Preis pro Exemplar 0,10 Pfennig.
Bestellungen an „Die junge Tat“, Würzburg, Karthause 11a.

Werde Mitglied der Arbeiter- und Bauernjugend Deutschlands!
Anmeldungen: Würzburg, Karthause 11a.

BUCHERBESPRECHUNG.

Aus dem Ars sacra-Verlag.
Der Ars sacra-Verlag ist außerordentlich fruchtbar in neuerzeitlicher religiöser Literatur. All unsere Zeit ist ein Geschrei nach Gott — aber die Seelen heutiger Menschen, von Erdnöten zu Boden gedrückt, brauchen heute starke Kost und tiefe Goteskraft. Bei vielen Strömen läuft dem Verlag doch auch manches, uns zu weichlich und der zeitlichen Verfassung heutiger Menschen zu romantisch vorkommend, unter.
Es liegen weiter vor:
„Festes Kreuztragen“ von Pf. Karl Wild, 224 S., 13 Kupferstichdrucke, Preis 3,50 Mark. — Das Buch eines Kranken, der Kraft und Trost im Kreuze Christi sucht, im Kreuznachtragen. Für den Durchschnitt unserer gläubigen Menschen wird das Buch für alle möglichen Lagen und Leidensstunden Trost und Kraft geben. Diesen leidenden Menschen Größeres zu geben, als sie besitzen, ist ein Liebeswerk am Menschen, und zu solchem Liebeswerk gehört dieses Buch.

An kleinen Schriften sind im Verlage erschienen: „Marianisches Offitium“, übersetzt von Otto Karrer, 160 S., 13 Bilder im Kupferstichdruck, ein Büchlein in feiner Aufmachung mit dem schönsten Marienlob der Kirche, jener mittelalterlich feinen Minne, die in Psalmen, Hymnen und Lesungen besetzt, die hier in schöner deutscher Form geboten werden.

Ferner ein Bildergebüchlein: „Betende Handlein in betender Hand“ von Marga Müller mit ganz herrlichen Bildern von Alda Laura, Leinen 2,80 Mark, das der religiösen Mutter in sinnigen, oft von frischem Humor durchfluteten Verslein Anleitung zum sinnigen, kindlichen Beten des Kindes gibt. — „Liturgie und Opferseele“, 32 S., 8 Bilder nur 40 Pfennig, gibt der kirchlichen Liturgie ihren Sinn und Verbindung von Opfer, Seele und Gott. — „Du meine Mutter und ich dein Kind“ von Oberndorfer, 32 S., 9 Bilder, Preis 40 Pfennig, ein Muttergottesgebüchlein. Dazu ein Herz-Jesu-Gebüchlein: „Das Herz-Jesu-Büchlein“ von Minichhaller, 44 S., viele Bilder, Preis 40 Pfennig, für die kirchliche Herz-Jesu-Andacht.
Aus dem Engadin, von Peter Lippert, 5 J., 168 S., mit 11 Kupferstichdruckbildern, Halbleder 4,60, Ars sacra-Verlag, Jos. Müller, München.

Peter Lipperts Bücher haben Seelentiefe verbunden mit Erdfreudigkeit. In diesem Buche gibt der feinsinnige Schriftsteller Briefe an einen kranken Freund, Reiseskizzen, die die Seele eines geistigen Menschen erschließen, indem es die Wunderwelt des Engadin vor uns ersehen läßt, eines der herrlichsten Pflänzchen der Erde, läßt es in diese erdfröhe Betrachtung das darüber Liegende durchgreifen, die Seele des frommen Menschen und ihren Gott. Ganz betrieht ist, wie hier ein Mönch zu dem kranken Brudermönch spricht und dabei den Bruder nicht schon und sich nicht schon, sondern die Kämpfe und Nöte der eigenen Seele eingesticht. Das gibt uns zu verstehen, daß der Priester nicht verschont ist von dem Herumsuchen in allen Lösungen der Seele und ihren Spannungen und ihrem Suchen, daß vielleicht bei ihm diese Nöten oft noch größer sind als beim abgekürzten Laien. Er ist sehr fein, wenn er, gleichsam als Forderung auch an sein Schaffen, sagt:
„So sollte es also bei allem Reichen, Verbessern, Tadeln und Verteilen nur Stellvertreter Gottes geben, Menschen, die aus Gottes

Weite und Größe heraus ein Geschöpf anrühren, die ihm Größeres geben, als es besitzt.“
V. H.

Der Kampf um die Glaubwürdigkeit der Therese Neumann, von Dr. Fr. Gerlich, Naturverlag, München, Preis 1,50 Mark.

Um die Mystik der Therese Neumann geht, meines Erachtens, ein müßiger Streit, indem die Fechter vielleicht nur mehr ihre Sache als die Problematik dieser Erscheinung selbst zum Duell stellen. Solche Erscheinungen sollten stille hingenommen werden als Tatsache jener Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen es noch ungeheuer viele gibt, Rätsel, die dieses kleine Menschenkind einfach nicht lösen kann. Diese Schrift des Verfeuchers der Therese Neumann ist eine Streitschrift, die sich gegen die zwei kath. Theologen, den Würzburger Theologieprofessor Dr. Wunderle und den Salzburger Theologieprofessor P. Dr. Mager wendet, die beide die Glaubwürdigkeit der Therese Neumann angezweifelt haben. Die Schrift ist insofern hauptsächlich interessant, als sie uns, den Laien, einen Einblick in die Küche der zünftigen Theologen gibt, ohne uns über das Problem selbst volle Sicherheiten bieten zu können. Unseres Erachtens sollte der Streit für und gegen die Neumann ganz einfach ruhen. Denn es geht um das Seelenleben eines Menschenkinde, in das einzugreifen wohl wenig Recht besteht.
V. H.

Caleb Williams, von William Godwin, Asy-Verlag, Berlin S. 14.
Dieser feinsinnige Anarchist geht in diesem, etwas sehr breit in den Einzelschilderungen gewordenen Roman auf die Tiefen der Moralkomplexe in den menschlichen Seelen ein, und enthüllt, wie die Tyrannei im Menschen, oft auch im Menschen, der äußerlich untadelig dasteht, jene dämonischen Kräfte unter dem Mantel von Charakter und Moral verbirgt, und auswirken läßt, wodurch der Mensch der Verderber des Menschen wird.

Verfasser will damit, im Sinne der anarchischen Lehre, darnun, wie jedes Regimegewesen, kraft dieser Dämonie in sich unvermeidliche, ständige Gefahren für die Massen der Völker und die Völker selber in sich trägt. Es ist ein Werk jener Männer, die gegen den mächtigen Einfluß Rousseaus auftraten, dessen „Gesellschaftsvertrag“ in die politische Dogmatik der verderblichen Staatsverklung ausmündeten muß. Die Lösung findet das Buch in dem, was wir letzte Hingabe und letzte Liebe nennen.

Und wirklich: Letzte Hingabe und letzte Liebe ist und bleibt jene ungeheure Kraft, die immer über die Dämonie und Tyrannei und Spannungen von Menschen zu Menschen zur lebensdienlichen Gemeinschaft führen kann.
V. H.

„Der getreue Eckart“, Eckartverlag Adolf Luser, Wien, Spengergasse 43. Eine ganz besonders feine Zeitschrift, sowohl hinsichtlich des Textes, als der künstlerischen Ausstattung, mit immer wertvollen Illustrationen und Wiedergaben von Meisterkunstwerken. Gute, kernige Kost in Romanen und Erzählungen, Schilderungen deutscher Landschaften und Städte, Wissenswerkes und Wertvolles aus Heim, Natur, Geisteswissenschaft, mit einer über den Durchschnitt stehenden Jugendbeilage „Jung Eckart“.

Das Heft erscheint monatlich und kostet im Abonnement 3,— Mark im Vierteljahr.

Sieben erschien
das gewaltigste Werk von Prof. Dr. Ude:
„Soziologie“

Leitfaden der natürlich-vernünftigen Gesellschafts- und Wirtschaftslehre im Sinne der Lehre des hl. Thomas von Aquin.

Mit einem Geleitwort eines ausländischen Bischofs.
Ude schreibt: „Dieses Werk ist die beste Waffe im Kampfe gegen den Kapitalismus und unsoziale Produktion, es gehört in die Hand eines jeden, der im öffentlichen Leben steht.“

Preis RM. 9.—

Zu beziehen von Berthold Silbersack, Würzburg. —
Postcheckkonto Nürnberg 31095.

Kauft Bücher!

Werke des eigenen Verlages:

Vitus Heller: Nie mehr Krieg, (neue Aufl.) mit vielen Aufnahmen 1,50
Pontius, Pilatus, Annas und Kaiphas und der Weltkrieg. Von Pfarrer Eckart, Hagen 1,50
Vom Ringen einer Priesterseele 1,50
Dieses Werk enthält das Wirken des Pfarrers Kaiser und den Kampf der Vorgesetzten gegen ihn.

Die Tage von Bierville 1,50
Hammelrath: Frohbotschaft 1,50
Hammelrath: Begegnungen 1,50
Dieses Buch enthält Erzählungen von Hammelraths Weisheit nach dem kalten Norden und zu den Arabern.

Werke, die wir im Vert-ieb haben:
Peter Rib: Stahlbad anno 17 6,00
(Das gewaltige Antikriegswerk).

Remarque: Im Westen nichts Neues 4,00
Remarque: Der Weg zurück 3,00
Vier von der Infanterie 2,50
Rud. Geist, Der anonyme Krieg, Leinen 6,50
H. Brandt, Trommelfeuer 2,50
Die blutige Internationale 1,50
Der Fünfjahresplan Rußlands in seinem ganzen Aufbau und Durchführung. Leinen 1,50

General Deimling, Aus der alten in die neue Zeit
Reiner, Die wirkliche Wirtschaft 4,00
A. Damaschke: Aufgaben d. Gemeindepolitik, geb. 4,50
Vision des neuen Lebens 1,50
Der Körper im Dienste der Seele 1,50
Michel, Deine Eselohren 1,50
Leon Maurer: Den Wirbel, Tambour 1,50
Karl Nötzel: Menschen der Liebe 4,50
Förster: Christus und das menschliche Leben 2,00
(Volksausgabe).

Rußlands Sendung 1,50
Revolution oder Reformation in Rußland 1,50
Tolstoi: Aufruf zur Bruderschaft 1,50
Wenn das Leben erwacht 2,00
Armenien 1915 1,50
Pater Ohlmeier: Nie und nimmer Krieg 1,50
Besonders billig:

Ben Hur 1,50
Quo vadis 1,50
Fabiola 1,50
Der Löwe von Flandern 1,50
Ing. Karl Wernegg: Das Arbeitsrecht 1,50
Kath. Stimmen gegen den Krieg 1,50

Versand auf Rechnung nur an Freunde, die wir kennen, sonst nur gegen Nachnahme. Verlag „Das neue Volk“.

Guter Verdienst möglich.
Firma sucht ehrliche und fleißige Vertreter in ganz Nordbayern (Unterfranken, Mittelfranken, Oberfranken, Oberpfalz).
Angebote unter „Verdienst“ an „Das neue Volk“, Würzburg, Karthause 11a.

Lodenmäntel für Damen
In wetterfeste Qualitäten, einfarbig und modern kariert in reichhaltiger Auswahl
14⁵⁰
Kinder-Lodenmäntel und -Pelzchen **9⁷⁵**
A 22,80, 17,50, 14,90, 12,—
Bei Bar-Einkäufen noch 5% in grünen Rabatt-Sparmarken.
Wilhelm Zapff
WÜRZBURG

Trinkt Chabeso!
Asthma Steinstaublunge, Bronchial-, Luftröhren-, Lungenkatharrh usw. werden wirksam bekämpft und geheilt mit **Bronchial „Ozonat“**
Keine Medizin, keine Apparate, nur Einatmung mit Ozonat gesättigter Luft. Kur ohne Berufsstörung.
Viele Anerkennungen von Heilerfolgen. Überzeugte Urteile:
Nicht bloß Linderung sondern Ozonat ist wunderbar in seiner direkten Heilung von allem Witzung gegen meine Stein- Asthma hat Ozonat bewirkt. stäubegemaltes und mir un- G. A. entbehrl. Karl L.
Bestellungen führt unsere Versand-Apothek aus. Ausführlichen Prospekt versenden kostenlos.
Kruppa & Co. Essen W4
Engelshelmstr. 12.

Achtung Schuhmacher!
Die billige und gute Schuhklebepresse „Schuhdecker“ D. R. G. M. ist da.
VORZÜGE:
Einfache Handhabung. Gutes dichtes Aufpressen der Sohle. Kein Durchpressen des Klebekittens. Einfach, billig und dauerhaft. Der Preis beträgt 16 M. zuzüglich Verpackung und Porto. Lieferung erfolgt per Nachnahme. Bestellungen nimmt entgegen:
ERFINDER
Wilhelm Flores, Schwelm i. Westf.
Leser des N. V. Neumarkt 5

◀ Koks! ▶
Unsere Sommerpreise:
Grobkoks ab Werk M. 1,80 frei Keller M. 2,10
Nußkoks „ „ M. 1,— „ „ M. 1,30
Perikoks „ „ M. 0,70 „ „ M. 1,—
Heizwert 6870 Kalorien.
Baustein-Werk
G. m. b. H.
Würzburg 7 Telefon 3487.

Yomasieren
SUPINATOR FUSSPFLEGE
Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel, werden schmerzfrei und gefahrlos, ohne Messer, in meinem Supinatorium fachmännisch behandelt
Meermanns Schuhsohlerei
Inh. Georg Haas
Franziskanerg. 8 Telefon 3870

Sofort gesucht
Personen jeden Standes zur Übernahme einer **Maschinenstrickerei** auch nebenberuflich.
Garantiert davor, dass Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorleistungen nötig. Entlohnung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverzüglich kostenlose Auskunft von **Strickmaschinen-Gesellschaft** Hamburg 6 Zollvereinstraße 14

Schreibmaschinen
neu und gebraucht
speziell:
Adler und Continental
Monatraten von 10 Mk. ab
Christian Schmitt
Würzburg
Kalenstraße 12

KOSTENLOS
sehen wir jed. Rundfunkhörer eine Probeprogramm-Zeitung
J.R.Z.
Mittwoch, Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an: **J.R.Z., FRANKFURT AM MAIN** Büchergasse 20/22
Wer nie inseriert Geld verliert

Der neue Gedanke
Hypothekenzinsen in Zukunft in die eigene Tasche zahlen zu können, wird Sie sicher interessieren. So ganz neu ist der Gedanke eigentlich nicht mehr: 42 1/2 Millionen Reichsmark hat die Bauparkasse der Deutschen Bau- und Siedlungs-Gesellschaft bereits als **zinsfreie Hypothekengelder** an ihre Interessenten zur Auszahlung gebracht. Auch Sie können sich eine zinsfreie Hypothek beschaffen. Tun Sie heute noch den ersten Schritt dazu, fragen Sie unverbindlich nach den Bedingungen an. Sie können sich dann am leichtesten davon überzeugen, daß dieser Weg auch für Sie gangbar ist.
BERTHOLD SILBERSACK
WÜRZBURG Rottendorferstraße 8
Vertretungsmann der Bauparkasse der Deutschen Bau- und Siedlungs-Gesellschaft G. m. b. H. in Darmstadt.
Beträgen gegen 0,65 in Marken.

Werbt für „Das neue Volk“
Frisches gutes Winterobst liefert aus eigenem Garten den Freunden billiger
JOSEPH NAIMER
Steinburg, Niederbayern.
„STANDARD“
Waschkessel-Ofen
Feuerbeständig und wirtschaftlich
Preiswert zu beziehen durch Parteilieferanten
J. Adellang
ENGERS - Rhein, Bendorferstr.